

mit den christlichen Bevölkerungsteilen gegen die einheimischen Herrscher Arabiens verbunden. Aus dem Inhalt der oben genannten Inschriften ergibt sich, daß die Äthiopier bei Muḥā landeten und nach Zafār vordrangen. Sie wurden aber zum Rückzug gezwungen. Ob Yūsuf, der die Herrschaft des Christentums in Nagrān brechen wollte, die Juden Äthiopiens zum Aufstand gegen ihren König aufwiegelte, sei dahingestellt (S. 26). Hingewiesen sei noch auf die trinitarische Anfangsformel der V. Inschrift (S. 27) und die Form: bhyl = in der Kraft . . ., die ja auch in äthiopischen Inschriften wiederkehrt.

Münster i. W.

DDr. Ernst Hammerschmidt

DOLD, ALBAN: *Sursum corda*. Hochgebete aus alten lateinischen Liturgien. Reihe: Wort und Antwort, Bd. 9. Otto-Müller-Verlag, Salzburg (1954). 259 SS. DM 7,90.

Der bekannte Liturgieforscher der Erzabtei Beuron legt hier aus römischen und gallikanischen Sacramentaren *Präfationen* zu den Sonn- und Festtagen des Kirchenjahres vor. An den Text, der in lateinischer und deutscher Sprache geboten wird, schließt sich jeweils eine Erläuterung des Herausgebers an, die den Inhalt deutet und zum persönlichen Beten und Betrachten anregt. In der Einführung wird der Präfation als einem Teil des Kanons die rechte Stelle in der Liturgie wiedergegeben. Schließlich bietet ein „Verzeichnis der für die Text-Vorlagen benutzten Handschriften und ihrer Sigel“ dem wissenschaftlich Interessierten Auskunft über Ursprung und Fundort des jeweiligen Textes. Für alle Freunde der Liturgie eine Handreichung, für die wir nicht dankbar genug sein können, weil sie uns wieder zum Lobpreis des dreieinigen Gottes und zum Bitten in der weltweiten Sicht der Kirche anspricht.

Münster (Westf.)

Dr. P. J. Glazik MSC

DOMS, HERBERT: *Vom Sinn des Zölibats*. Historisch-systematische Erwägungen. Regensburg, Münster (Westf.) 1954. 68 S.

Das schöne Büchlein sei auch allen denen empfohlen, welche draußen die Frohbotschaft verkünden — vgl. S. 42 die Gedanken über die Angemessenheit des Zölibats für die Glaubensverkündigung — und sich in der Mission um den Zölibat des Priesters, um seine „tiefe Erfassung“ und bestmögliche Verwirklichung bemühen. D. begnügt sich nicht mit oberflächlichen Begründungen und Nützlichkeits erwägungen, sondern sieht die Begründung des Priesterzölibats in dem zentralen Gesichtspunkt der *significatio Christi mediatoris*, „in dem Umstand, daß der Priester sakramentaler Repräsentant Christi ist“ (43).

Thomas Ohm

HÄRING, BERNHARD: *Das Gesetz Christi*. Moraltheologie. Dargestellt für Priester und Laien. Freiburg i. B. 1954. Erich Wewel Verlag. 1446 S. DM 48,—.

1. Eine imponierende Leistung! Gerade das, was wir heute nötig haben! Das Buch verdient vollauf das Lob, das ihm zuteil geworden ist, und eignet sich nicht bloß für den Seelsorger, sondern auch für den Laien, dem es hilft, „sein christliches Weltamt zu verstehen, die Probleme seines privaten und öffentlichen Lebens in der Weite und mit dem Ernst radikaler Christusunachfolge zu sehen“ (41). Ich wüßte unter den moralischen Fragen, die uns Menschen des Abendlandes gegenwärtig bewegen, kaum eine (vgl. das ausgezeichnete Stichwort-